

## Schreiber und Schneider auf Reisen

# International

◆ **Neunte Etappe** Schreiber und Schneider tun sich in Interlaken etwas schwer mit der Wahl eines Restaurants, weil die internationale Auswahl einfach zu gross ist. In Spiez erwacht dann die Liebe.

## VON INTERLAKEN NACH SPIEZ

**SIE:** Libanesisch würde mich reizen.

**ER:** Koreanisch hatte ich aber noch nie.

**SIE:** Oder thailändisch?

**ER:** Dann eher einer von den 14 Indern.

**SIE:** Wie wäre portugiesisch?

**ER:** Hm, vielleicht auch mexikanisch, chinesisch, nepalesisch, italienisch, pakistanisch, bangladeschisch, japanisch, srilankisch, französisch oder vietnamesisch? Halal, vegetarisch, vegan? Die Auswahl ist zu gross!

**SIE:** Die 5500 Einwohner von Interlaken haben gut: Sie können sich um die ganze Welt essen. Wir entscheiden uns für libanesisch und gehen ins «Layaly Beirut». Pappsatt schlendern wir nach dem orientalischen Festessen dem Höhenweg entlang an Prachthotels und Luxusboutiquen vorbei.

**ER:** Genau hier auf dem Bördeli zwischen Briener- und Thunersee fanden vor über 200 Jahren die ersten Unspunnen-

festen statt und im Zweiten Weltkrieg bezog General Guisan in Interlaken sein Hauptquartier. Nationale Identität wurzelt tief, was aber Weltoffenheit nicht ausschliesst: Uns strömen gut gelaunte Menschen entgegen – vermutlich sind wir die einzigen Europäer.

**SIE:** Die Tourismusorganisation Interlaken wirbt mit dem Slogan: «Die ganze

Schweiz an einem Ort.» Ich würde sagen: Die ganze Welt an einem Ort. Schon früher: Goethe war hier, Lord Byron und Felix Mendelssohn-Bartholdy, Nietzsche, Tolstoi und die Gemahlin von Reichskanzler Bismarck genossen zwischen den Seen die Bergwelt. Damals hiess Interlaken übrigens noch Aarmühle – erst seit 1891 trägt es seinen heutigen Namen.

**ER:** Wir bummeln durch die Gassen. Auf der Suche nach einem Espresso landen wir in einer ehemaligen Schlosserei und Autogarage, in der Kulturgarage «Isetta».



Fotos: Steven Schneider; Heiner H. Schmitt; Karte: Loris Surco

